

Es ist normal verschieden zu sein!



Inklusionspädagogisches Konzept der Kita Neuland Falken



FALKEN KINDERTAGESSTÄTTEN BIELEFELD E.V.
KITA NEULAND FALKEN BOHLESTRASSE 13 33739 BIELEFELD

Inhalt

Vorwort	2
1. Leitbild	3
2. Rechtlicher Rahmen	5
3. Strukturen und Rahmenbedingungen der Kita	5
3.1 Räumliche Bedingungen	5
3.2 personelle Struktur	5
3.3 Gruppen	6
4. Beschreibung der Inhaltlichen Ausrichtung der inklusionspädagogischen Arbeit	7
4.1 Erweitertes Inklusionsverständnis der Kita Neuland Falken – Unsere Ziele und Arbeitsweisen ..	7
4.2. Behinderung, Beeinträchtigung, Diversität und Gender	7
4.2.1 Beeinträchtigung und/oder (drohende) Behinderung	8
4.2.2 Herausforderndes Verhalten in der Kita	8
4.2.3 Lebenswelt, Diversität – Vorurteilsbewusste Erziehung in der Kita	9
4.3 Gelebte Inklusion	11
5. Team und Fachkräfte für Inklusion	11
5.1 Arbeit der Fachkräfte für Inklusion/ Aufgaben und Voraussetzungen / Qualifikation	11
5.2 Zusammenarbeit der Fachkräfte für Inklusion mit dem Team	12
5.3 Qualitätsentwicklung für Fachkräfte für Inklusion	12
6. Partizipation und Beschwerdeverfahren	13
7. Teilhabe- und Förderplanung	14
7.1 Diagnostik	14
7.2 Förderung -Schwerpunkte und Umsetzung	15
8. Zusammenarbeit mit Eltern	18
9. Zusammenarbeit mit Institutionen und Kooperationspartnern	19



Vorwort

Die Kita Neuland Falken hat 2020 eröffnet. Rahmenbedingungen und Grundvoraussetzungen sind immer der grundlegende Gedanke der Inklusion. Eine Kindertagesstätte für alle Kinder.

In unserer Kita wollen wir die Vielfalt leben, von ihr und mit ihr profitieren. So soll unsere Einrichtung einen sicheren Rahmen für gute Bildungsarbeit schaffen die für alle Kinder offen ist. Willkommen ist jede Familie, jedes Kind egal welcher Herkunft, Geschlecht, Kultur, Religion, jeder Familienform mit oder ohne Beeinträchtigung.

Jede:r soll hier in unserem Haus einen Platz finden können.

Um diesen Ansatz der Vielfalt leben und im Falle der Kita auch pädagogisch arbeiten zu können bedarf es einer umfassenden Ausrichtung auf die Vielfalt der Menschen im Denken, Gestalten und Handeln der Mitarbeitenden in der Kita.

Räume aber auch pädagogische Angebote sollen so gestaltet sein, dass sie eine größtmögliche Teilhabe und Barrierefreiheit bieten.

Allem voran steht eine offene, wertschätzende und tolerante Haltung gegenüber der Vielfalt der großen und kleinen Menschen, die uns in unserem Alltag begegnen.

Es ist wichtig, dass die Mitarbeitenden der Kita ein grundlegendes Bewusstsein über ihrer eigenen Vorurteile und Beweggründe haben, dies erfordert eine intensive Auseinandersetzung auch mit der eigenen Biografie.

Partizipatives Handeln muss aktiv umgesetzt werden, denn wer Teilhabe fördern will muss auch Teilgeben können.

Die pädagogische Arbeit ist wertschätzend und bedürfnisorientiert, setzt an den Ressourcen der Kinder und nicht an ihren Defiziten an.

Jedes Kind soll die individuelle Förderung erhalten, die es benötigt. Niemand wird ausgegrenzt oder anders behandelt. Jedoch, nicht alle Kinder benötigen genau die gleichen Bedingungen um sich gut zu entwickeln. Jede:r ist gleich und bekommt, was er oder sie für eine gute Entwicklung benötigen.



Ein Kind ist wie eine Blume, jedes will anders gepflegt sein, die eine braucht fetten Boden, die anderen mageren, die eine braucht viel Licht, die andere kann's gar nicht vertragen, die eine braucht viel Wasser und die andere wenig, einige blühen schnell, die anderen langsam- da gilt es eben Unterschiede machen, und nur so wird man gerecht, wenn man jeden nach seiner Natur behandelt.

Emil Trommel



1. Leitbild

Unsere Kindertagesstätte ist für alle Familien ein bedeutender Wegbegleiter. Alle Familien erfahren eine wertschätzende, demokratische und vorurteilsbewusste Haltung gegenüber ihren individuellen Identitäten.

Im gemeinsamen Austausch mit den Familien begleiten wir im respektvollen Umgang die Bildungsprozesse der Kinder.



Inklusion = gemeinsam verschieden sein

Jedes Kind soll mit seiner individuellen Persönlichkeit, seinen Stärken und Schwächen, seiner kulturellen, nationalen, sozialen, religiösen Herkunft sowie seiner gesundheitlichen und individuellen Situation bei uns willkommen geheißen werden.

Inklusive Pädagogik heißt für uns, das Streben nach größtmöglicher Partizipation und nach aktivem Verhindern von Exklusion, dem Abbau von Barrieren und dem Aufbau von Verständnis und Empathie.

Kein Kind muss bei uns befürchten ausgeschlossen zu werden.

Für die inklusive Pädagogik schaffen wir in unserem Team gute Rahmenbedingungen für professionelles Handeln in unserer Kita.

Dabei sind unsere Ziele: Chancengleichheit, Partizipation, Prävention, Verzicht auf frühe Etikettierung und Selektion.

Alle Kinder und Erwachsenen in der Kita werden in ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit akzeptiert und als Bereicherung für das Zusammenleben wahrgenommen. Das bedeutet konkret, dass wir das Recht aller Kinder auf Bildung und Teilhabe ernst nehmen, unabhängig von Unterschieden in Religion, Herkunft, ethnischer Zugehörigkeit, Geschlecht, besonderen Talenten oder Einschränkungen, sozialökonomischer Lage und weiteren individuellen Merkmalen.

Wir möchten den Kindern vermitteln, dass eine vielfältige Umgebung anregend, interessant und spannend sein kann. Wenn Ängste vor Fremdartigen auftauchen, dann sprechen wir darüber und finden heraus, warum etwas Angst macht. Offenheit und Toleranz sind für uns wichtige Grundpfeiler für die pädagogische Arbeit.

Wir bemühen uns, dies im Alltag umzusetzen, indem wir unter anderem

- Kinder und Erwachsene auf Ungerechtigkeiten oder Vorurteile hinweisen und darüber sprechen,
- die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen und dieses als Ausgangspunkt für deren Lernen und Förderung betrachten,

- die Vielfalt in der Gruppe, in der die Kinder sich aufhalten, thematisieren und auch bildlich deutlich machen,
- Spielmaterial, Bücher und die Raumgestaltung immer wieder daraufhin überprüfen, ob sie dabei unterstützen, Vorurteile abzubauen, Vielfalt zeigen und zu einer kritischen Auseinandersetzung anregen,
- Vorhandene Barrieren für die Teilhabe, die wir für Erwachsene und Kinder erkennen, abzubauen versuchen.



2. Rechtlicher Rahmen

Inklusion ist ein gesamtpolitisches als auch gesellschaftliches Ziel im diversen Zusammenleben der Gemeinschaft.

In den ersten 3 Artikeln des Grundgesetzes sind die vordersten Prämissen zur Wahrung der Menschenwürde und der Gleichbehandlung verankert.

Im Grundgesetz steht bereits seit 1994: „**Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden**“ (Grundgesetz Artikel 3)



Es ist ebenso untersagt Menschen aufgrund ihrer ethnischen Herkunft, Religion, Weltanschauung, sexuellen Identität oder ihres Alters zu diskriminieren oder zu benachteiligen.

Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört. (siehe hierzu AGG)

Gleiches gilt im Bereich der UN-Kinderrechte. Alle Kinder haben ein Recht auf aktive Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft. Alle Kinder haben ein Recht auf Erziehung, Bildung und Förderung ihrer Entwicklung. Kinder mit Behinderung haben ein spezielles Recht auf Fürsorge und Förderung. (UN- Kinderrechtskonvention/ Ratifizierung in Deutschland 1992)

Inklusion in der Kita betrifft also alle Kinder gleichermaßen!

Grade für Kinder ist es wichtig Inklusion von Anfang an zu Leben. Es fördert ihre Sozialkompetenz und eine künftige Haltung, die von Toleranz und Respekt gegenüber Diversität geprägt ist.

3. Strukturen und Rahmenbedingungen der Kita

Die Kita Neuland Falken ist 2020 eröffnet worden. Der Bau ist neu und entspricht somit den gegenwärtig aktuellen Vorgaben.

3.1 Räumliche Bedingungen

Unsere Kita ist Barriere arm. Die Kita verfügt über Rollstuhlgerichte Eingänge, Türen und Räume. Der Fahrstuhl ermöglicht es auch Rollstuhlfahrern oder Bewegungseingeschränkten Personen die obere Etage zu erreichen. Auf Fluren und in Waschräumen gibt es einen Bewegungsmelder für Beleuchtung.

In allen Räumen ist ein Schallschutz verbaut, um die Lärmbelastung und somit auch die sensorische Belastung für Personen mit Wahrnehmungs- oder Belastungsproblematik zu mildern.

3.2 personelle Struktur

Die Kita verfügt über einen guten Personalschlüssel. Der Träger arbeitet generell mit einer Personalstruktur orientiert am Regelsatz. Hinzu kommt, dass wir derzeit alle zusätzlichen Fachkraftstunden für Integrations- bzw. Inklusionsleistungen vergeben haben.

Unser Team ist durch Ausbildung und/oder verschiedene Fortbildungen multiprofessionell aufgestellt. Im Team sind Sozialarbeiter:innen, Erzieher:innen, Heilerziehungspfleger:innen, Musiklehrer:innen, Kinderpfleger:innen und auch Studentinn:innen der Pädagogik als auch der Psychologie vertreten.

Kolleg:innen verfügen über spezielle Fortbildungen in Bereichen wie Sozialmanagement, Sprachentwicklung und Förderung, Bewegungsförderung, Psychomotorik, Resilienz Training, systemische Beratung, Genderarbeit, Fachkräfte speziell für Kinder unter 3 Jahren, Inklusion, Partizipation und Demokratiebildung als auch Vorurteilsbewusste Erziehung und Diversität.

Eine Haltung die Inklusion mitdenkt und unterstützt, sie als wichtigen Teil unserer Arbeit auffasst, bildet die Grundlage unserer Arbeit als Team mit Kindern und Eltern.

Bei einem mehr als 25-köpfigen, pädagogischen Team, mit Auszubildenden und auch Praktikanten, ist eine stetige Evaluation und Diskussion der entscheidenden Themen notwendig. Die Haltung des Teams wird in verschiedene Fortbildung, teilweise auch für das gesamte Team als „inhouse Schulung“, immer wieder neu reflektiert und besprochen.

Auch bei Konzeptionstagen und Mitarbeitergesprächen wird eine entsprechende Haltung und deren Reflektion immer wieder thematisiert, auf und ausgebaut.

3.3 Gruppen

All unsere Gruppen sind altersgemischt. In allen Gruppen werden Kinder mit verschiedenen ethnischen Hintergründen, unterschiedlichen Religionen und Entwicklungsständen, Kinder mit und ohne Behinderung betreut. Alle Gruppen arbeiten inklusiv. In allen Gruppen werden die individuellen Bedürfnisse und Anforderungen der Kinder mitgedacht und in den Gruppenalltag integriert.

Da die Gruppen möglichst Kita übergreifend zusammenarbeiten, können so auch spezielle Bedürfnisse und Entwicklungsanforderungen aller Kinder in den Blick genommen und bearbeitet werden.

Das Team der Fachkräfte für Inklusion koordiniert hier die Aufgaben und das gesamte Team arbeitet an dem Gelingen dieser Aufgabe mit.

4. Beschreibung der Inhaltlichen Ausrichtung der inklusionspädagogischen Arbeit

4.1 Erweitertes Inklusionsverständnis der Kita Neuland Falken – Unsere Ziele und Arbeitsweisen

Die Kita ist schon allein deshalb ein inklusiver Bereich, weil sich dort von groß bis klein, verschiedene Geschlechter, mit unterschiedlichster Herkunft und Kulturen und verschiedensten Entwicklungsständen und / oder Beeinträchtigungen begegnen. Zum inklusiven Lern- und Bildungsort wird die Kita dann, wenn die Mitarbeitenden vor Ort dieses Verständnis von Vielfalt mit Wertschätzung, Toleranz, Empathie und den richtigen Handlungsrahmen unter den entsprechenden Rahmenbedingungen gestalten können. Ziel sollte es immer sein, diese bereits vorhandene inklusive Ausgangssituation zu schätze, zu nutzen und den Kindern hierin die besten Entwicklungschancen zu bieten, die möglich sind.

Hierzu ist es notwendig die Kita in ihrer Ganzheit zu betrachten, denn es soll darum gehen Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation für alle Kinder zu reduzieren oder nach Möglichkeit ganz abzubauen.

Räumlichkeiten und Außengelände sollten in ihrer Gestaltung den Bedürfnissen aller Kinder mit jeglichen Voraussetzungen angepasst werden.

Hierzu müssen die Fachkräfte sich auf die Ebene der Kinder begeben und gemeinsam mit ihnen die Kita erkunden um Barrieren jeglicher Art aufdecken und abbauen zu können.

Ebenso wichtig wie die räumliche Gestaltung ist die Anpassung der Arbeit. Um Teilhabe für alle Kinder zu erwirken, ist es notwendig auch Teil zu geben. Die Mitarbeitenden sollten wertschätzend und partizipativ denken. Es ist wichtig die Möglichkeiten der Teilhabe immer neu zu denken und zu reflektieren. Haltung zu entwickeln, auf- und auszubauen.

Das pädagogische Team ist sich über die Vielfalt aber auch über die vielen Gemeinsamkeiten der Kinder bewusst, denn auch in der Vielfalt liegt immer wieder ein gemeinsamer Nenner.

In der pädagogischen Arbeit ist es also wichtig jedes Kind als das Individuum zu sehen, dass es ist, ihm hierin die Förderung und Anerkennung zu geben die es benötigt und es trotzdem in Zusammenhang mit allen anderen sehen zu können, mit denen es Gemeinsamkeiten wie zum Beispiel, Alter, Sprache oder Herkunft teilt.

So kann zum Beispiel den prägenden Hintergrund und Lebensgeschichte des Kindes immer wieder Aufschluss darüber geben, wie es neuen Situationen begegnet, wie es neue Sachverhalte lernen kann und wie das pädagogische Team der Kita das Kind auf seinem Weg begleiten und bestärken kann.

Ziel sollte es sein von den Gemeinsamkeiten auszugehen und nicht das zu suchen, was uns trennt. Einer inklusiven Pädagogik, wie sie in unserem Haus gearbeitet und gelebt wird, liegt ein Bildungskonzept zu Grunde, dass jegliche Ausgangslagen und Lebensverhältnisse der Kinder berücksichtigt, ohne zu stigmatisieren oder zu verurteilen.

4.2. Behinderung, Beeinträchtigung, Diversität und Gender

Die folgenden Punkte befassen sich aufgrund der Vollständigkeit des Konzeptes sowohl mit den verschiedenen Bildern von Beeinträchtigung, die uns in der Arbeit mit Kindern begegnen können, als auch mit den weiteren Aspekten die Vielfalt und Diversität im Lebensraum Kita ausmachen.

Jede Familie, jedes Kind bringt seine ganz eigene Lebensgeschichte, Entwicklung und Persönlichkeit mit.

Es ist für uns als Team wichtig, die ganz individuellen Bedürfnisse der Kinder zu sehen und unsere Arbeit entsprechend anzupassen.

4.2.1 Beeinträchtigung und/oder (drohende) Behinderung

In unserer Einrichtung werden alle Maßnahmen so getroffen, dass Kinder mit Behinderung gleichberechtigt mit allen Kindern alle Menschenrechte und Grundfreiheiten erleben können, so wie es in Artikel 7 der UN-BRK verlangt wird.

Zu den Behinderungen oder Beeinträchtigungen, die uns in der Arbeit mit Kindern erwarten können, gibt es vier verschiedene aber häufig vorkommende Bereiche.

Wir betreuen Kinder mit körperlichen Beeinträchtigungen, wie Einschränkungen in der Motorik und Bewegung, Wahrnehmung oder anderen körperlichen Merkmalen, die die Teilhabe einschränken oder beeinflussen. Wir betreuen Kinder, die in ihrer kognitiven Entwicklung beeinträchtigt sind. Wir betreuen Kinder, die Neurodivers sind.

Für Kinder mit (drohender) Behinderung erstellt das Team der Inklusionsfachkräfte in Zusammenarbeit mit dem betreuenden Gruppenteam und den Erziehungsberechtigten des Kindes einen Förder- und Entwicklungsplan, um entsprechende Unterstützungsleistungen nach SGB X zu beantragen. Die Familie erhält weitere Beratung und Begleitung für den laufenden Prozess.

Mitarbeitende der Kita begleiten auch zu diagnostischen Terminen mit Ärzten oder Ämtern.

Die Kita arbeitet mit insgesamt verschiedenen Frühförderstellen und Logopäden zusammen und hat eine Kooperation mit der Familienberatung der Diakonie. Es bestehen Kontakte zu Kinderärzten, Psychologen und zum sozialpädiatrischen Zentrum in Bielefeld.

Wir können Eltern und Kinder mit (drohender) Behinderung umfassend begleiten.

Innerhalb der Kita arbeitet das Team der Inklusionsfachkräfte Hand in Hand mit den Gruppenteams.

In allen Gruppen werden Kinder mit (drohender) Behinderung betreut. In vier von fünf Gruppen ist eine Inklusionsfachkraft fest installiert. Das Team der Inklusionskräfte hat alle Kinder mit Bedarf im Blick. Gemeinsam mit dem Gruppenteam wird an der Förderung des Kindes gearbeitet. Die Teilhabemöglichkeiten des Kindes werden besprochen und evaluiert. Gruppenprozesse und Rahmenbedingungen werden besprochen und wenn nötig angepasst.

Aufgaben werden verteilt und angepasst. Es wird abgeklärt, welche Förderung und Teilhabe im Gruppenalltag funktionieren kann und welche Förderteile auch in Kleingruppen oder in individueller Förderung geleistet werden soll. Hierbei legt das Team großen Wert darauf, dass Kind so intensiv wie möglich zu beteiligen, oder über intensive Beobachtung die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigen zu können.

Ein großer Teil der Förderung kann innerhalb des Kita Alltages geschehen. Die Kita arbeitet übergreifend, Kleingruppenangebote mit verschiedensten Inhalten und Entwicklungszielen werden umgesetzt. An diesen Angeboten werden Kinder nach individuellen Bedürfnissen und Entwicklungszielen beteiligt.

Förderung kann auch individuell umgesetzt werden.

In einer „Face to Face“ Betreuung legen wir viel Wert darauf, dass Kind so viel wie möglich im Gruppenalltag zu beteiligen. Schaffen aber auch den nötigen Ausgleich für das Kind, wenn Überforderung und Überreizung im Alltag auftreten. Wir bieten dem Kind die Balance, die es benötigt. Dies setzt jedoch immer einen passenden Fachkräfte Schlüssel voraus.

Fehlt an einzelnen Tagen der entsprechende Schlüssel, so wird darauf geachtet, dass die Angebote reduziert werden, um eine Überlastung der Kinder zu vermeiden. Der Gruppenalltag wird angepasst, um eine Beteiligung zu ermöglichen.

Dies erfordert bisweilen eine hohe Flexibilität bei den Mitarbeitenden und auch eine empathische und wertschätzende Haltung.

Die Fachkräfte des Hauses unterstützen und entlasten sich gegenseitig. Eine offene und lebensnahe Fehlerkultur der Kita trägt dazu bei, dass es möglich wird offen zu kommunizieren, wenn Rahmenbedingungen nicht ausreichen, um entsprechend Unterstützung durch andere Fachkräfte zu erhalten.

4.2.2 Herausforderndes Verhalten in der Kita

Insbesondere bei Kindern, die in ihrem Verhalten auffällig sind, stark aggressives Verhalten zeigen und /oder körperlich werden, ist es nötig, dass das betreuende Team immer wieder entsprechende Unterstützung und Hilfe erhält.

Hierzu nutzen wir Teile des Ansatzes der „Neuen Autorität“, nach Haim Omer. Wir reflektieren Beweggründe des Kindes und betrachten hierbei jedes Verhalten als Form der Kommunikation und Problemlösungsversuch seitens des Kindes. Wir beobachten Situationen die Trigger Punkte für Verhalten setzen könnten und legen Wert darauf Herausfordernde Situationen im Vorfeld aufzufangen.

Ein großes Maß an Achtsamkeit und Empathie ist nötig um Kinder mit herausforderndem Verhalten innerhalb der Kita Gruppe gut begleiten zu können. Nicht selten fordern solche Betreuungen Fachkräfte, Kinder und Eltern gleichermaßen heraus.

Ein offener und transparenter Umgang ermöglicht es allen Beteiligten Verständnis für die Situation zu entwickeln.

Fortbildungen aber auch Supervision und Kollegiale Beratung sind probate Mittel um Kolleg:innen in ihrer Arbeit zu unterstützen und zu entlasten.

4.2.3 Lebenswelt, Diversität – Vorurteilsbewusste Erziehung in der Kita

Vorurteilsbewusstsein

In unserer Einrichtung ist jedes Kind mit seiner Familie unabhängig von Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, nationaler, ethnischer oder sozialer Herkunft, Religion, Beeinträchtigung oder irgendeiner anderen Lebensbedingung willkommen. Wir schätzen die Verschiedenheit von Kindern und Familien in all ihren Facetten wert und nehmen diese an.

Wir gehen davon aus, dass niemand Vorurteilsfrei durch die Welt geht. Ausgehend von dieser Prämisse gilt es für uns als Mitarbeitende der Kita so bewusst wie möglich mit unseren Vorurteilen umzugehen. Mit dieser Haltung gehen die Mitarbeitenden mit Familien und Kindern um. Wir reflektieren diese stetig. Wir besprechen Schwierigkeiten und Trigger in diesem Zusammenhang bei Dienstbesprechungen, Teamtagen aber auch bei Mitarbeitergesprächen.

Unsere Kita bietet vielfältiges Spielmaterial und Bücher, die nach Möglichkeit alle verschiedenen Lebenswelten der Kinder der Kita darstellen. Wichtig ist uns hierbei, dass wir keine Materialien anbieten, die Rollen Klischees oder Stereotype Bilder beinhalten. Wir prüfen daher unser Material auf solche Darstellungen.

Gender und Geschlecht

In unserer Einrichtung werden die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen berücksichtigt. Es werden Benachteiligungen abgebaut und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen gelebt, wie es in § 9 SGB VIII gefordert wird.

Die pädagogischen Fachkräfte in unserer Kindertageseinrichtung erweitern stetig ihre pädagogischen Ansätze und Haltungen. Wir haben einen sensiblen und achtsamen Blick auf Mädchen und Jungen und bieten ihnen Möglichkeiten zur freien Entfaltung. Kinder, die keinem eindeutigen Geschlecht zugeordnet werden können und inter- oder transgeschlechtlich sind, sollen durch die Fachkräfte nicht in eine Rolle gedrängt werden, sondern Akzeptanz finden. Dies gilt auch für Kinder, bei denen das Rollenverhalten, von dem der anderen Jungen und Mädchen und somit von einer heteronormativen Geschlechterordnung abweicht. Kinder erhalten in unserer

Kindertageseinrichtung die Möglichkeit die eigenen Geschlechtsidentität zu entwickeln und auszuleben. Jedes Kind darf seine Interessen, Stärken und auch eigenen Meinungen und Denkweisen entwickeln, dies auch unabhängig von einer bestimmten Geschlechteridentität. Unsere Räume, unser Spielmaterial und auch die offene und vorurteilsbewusste Haltung der Erzieher:innen soll die Identitätsbildung der Kinder unterstützen. Wir wollen hier nicht zwingend eine Geschlechter Identität bilden. Es soll darum gehen, dass das Kind sich als Individuum ausprobieren und entwickeln kann.

Vielfalt in der Lebenswelt

Bei uns wird jede Familie so akzeptiert und angenommen, wie sie ist. Heutige Familien in unserem Sozialraum entsprechen nicht mehr nur der Form der traditionellen Kleinfamilie. Verschiedene Familienformen wie Regenbogenfamilien, Ein –Eltern Familien oder Patchwork- Familien bilden nur einen Teil der vielfältigen Lebensbedingungen unserer Kinder ab.

In unserer Kindertageseinrichtung werden Kinder auf eine vielfältige Gesellschaft vorbereitet, deren Menschen sie emphatisch und wertschätzend begegnen sollen.

Wir reflektieren und behandeln das Thema Körper und Sexualität im Team, da auch der Umgang mit Körperkontakt stark von kulturellen, familiären und religiösen Vorstellungen abhängig ist.

Die Verschiedenheit, die Ressourcen aber auch die möglichen Beeinträchtigungen der Kinder zeigt sich immer wieder im Kita Alltag und wird in Dokumentationsphasen immer wieder intensiv beobachtet und schriftlich erfasst.

Diese Beobachtungen werden im Kleinteam besprochen, Aspekte werden abgeglichen, überprüft gegebenenfalls auch neu betrachtet, damit das Kind in seiner gesamten Individualität wahrgenommen werden kann. Bestehen besondere Beobachtungsbedarfe, weil Unsicherheit über möglich Beeinträchtigung herrschen, wird das Team der Integrationskräfte hinzugezogen. Aus diesen Beobachtungen erstellt das Team dann entsprechend den Ressourcen des Kindes Ideen für Angebote und mögliche Förderpläne.

Die Kita bietet eine Vielfalt an Angeboten, Kleingruppen und Spielmöglichkeiten, um jedem Kind interessensgerechte Möglichkeiten zur Entwicklung anbieten zu können.

Berücksichtigung aller Altersstufen

Alle gehören dazu, vom jüngsten bis zum ältesten Kind. In unseren Überlegungen bei der Umsetzung von inklusiver Arbeit berücksichtigen wir die Bedürfnisse aller Altersstufen. Wir möchten alle Kinder am Leben der Kita beteiligen. So ist es auch immer in unseren Planungen von Aktivitäten und Angeboten, aber auch Festen wichtig für uns, alle Altersstufen mitzudenken. Bei den jüngeren Kindern, die sich in ihren Wünschen und Bedürfnissen noch nicht klar artikulieren könne, legen wir großen Wert auf eine intensive und nahe Betreuung und Beobachtung, damit die Kinder die Förderung und die Beteiligung erhalten können, die sie brauchen. Bei den älteren Kindern setzten wir versteckt darauf, dass sie befähigt werden ihre Bedürfnisse zu formulieren.

Beteiligung

Um die Kinder aktiv am Leben in der Kita zu beteiligen, arbeiten wir sehr partizipativ. Die Kinder werden an Entscheidungen im Gruppenalltag beteiligt, können sich einbringen und Veränderungen in ihrem Umfeld mitbestimmen und bewirken.

Hierfür wurden in den verschiedenen Gruppen unterschiedliche Methoden der Abstimmung mittels Bilder oder ähnlichem geschaffen. In allen Gruppen wird ein niederschwelliges Verfahren zur Aufnahme von Beschwerden von Kindern angewendet.

4.3 Gelebte Inklusion

Gelebte Inklusion bedeutet für uns, dass in unserem Haus eine Vielfalt an Menschen zusammenkommt und jeder willkommen ist.

Wir bauen Barrieren ab, ermöglichen Teilhabe und Teilnahme. Allen Kindern soll es möglich sein sich in ihrer Gruppe und im gesamten Haus so barrierearm wie möglich zu bewegen, spielen zu können und an Angeboten und Aktionen teilzunehmen.

Dies setzt eine klare und bewusste Haltung und eine Kultur von Achtsamkeit und Wertschätzung der Fachkräfte im Haus voraus. Wir reflektieren und prüfen unsere Einstellung aber auch die Rahmenbedingungen, die wir im Alltag gemeinsam mit Eltern und Kindern schaffen wollen.

Wir wollen mit unserer Arbeit Ausgrenzung entgegenreten, Barrieren und Vorurteile abbauen und ein inklusives Grundverständnis der Gesellschaft als Normalität aufbauen.

5. Team und Fachkräfte für Inklusion

In unserem Haus werden derzeit fast 100 Kinder betreut. Davon 23 Kinder unter 3 Jahren und 76 über drei Jahren, 9 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf. Wir haben Kinder aus 12 verschiedenen Nationen in unserem Haus und entsprechend viele verschiedene Muttersprachen.

Unser Team aus 22 pädagogischen Kräften betreut die Kinder täglich. Daraus gebildet hat sich ein kitainternes, vierköpfiges Team aus Fachkräften für Inklusion, die sich ganz besonders mit den Themen „Beeinträchtigung, Behinderung und Diversität“ auseinandersetzt.

5.1 Arbeit der Fachkräfte für Inklusion/ Aufgaben und Voraussetzungen / Qualifikation

Die Aufgaben einer Inklusionskraft sind sehr vielseitig und hängen von den individuellen Bedürfnissen des Kindes ab. Eine Inklusionskraft kommt als Unterstützung in die Einrichtung. Zum einen unterstützt sie das Kind dabei, Hindernisse zu überwinden, indem sie z.B. Aufgabenstellungen wiederholt und im 1 zu 1 Kontakt begleitet oder die soziale Interaktion mit anderen Kindern fördert. Zum anderen unterstützt die Inklusionskraft als feste Bezugsperson das Kind umso auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes und der gesamten Gruppe einzugehen. Das Ziel der Integration besteht darin, behinderte Kinder nicht auszugrenzen, sondern aktiv in den Kindergartenalltag miteinzubeziehen.

Mit etwas mehr Aufmerksamkeit wird es möglich, dass das Integrationskind nicht nur selbst besser zurechtkommt, sondern auch in der Gruppe akzeptiert wird und diese mit seiner Anwesenheit bereichert.

Neben der direkten Beschäftigung mit dem Kind ist die Arbeit als Inklusionskraft vor allem durch eine Zusammenarbeit mit den Eltern sowie den Erziehern geprägt. Dies äußert sich durch regelmäßige Teamsitzungen sowie intensive Vorabgespräche mit den Eltern, Hausbesuchen und durch das Erstellen von Entwicklungsberichten.



5.2 Zusammenarbeit der Fachkräfte für Inklusion mit dem Team

Zunächst einmal basiert unser Konzept auf dem Gedanken, dass die Kita offen für alle ist. Insofern geht es unserem Team um das gemeinsame Leben und Lernen aller Kinder. Wir lassen uns von der Theorie der heterogenen Gruppe leiten, sind also gemäß des Inklusionsgedankens der Auffassung, dass die Menschen verschieden sind und jeder Mensch Kompetenzen und Schwächen hat. Jedes Kind hat individuelle Bedürfnisse und Fähigkeiten, die wir bestmöglich stillen bzw. fördern wollen.

Unserem Kita-Team ist es wichtig, Etikettierungen und Ausgrenzungen zu vermeiden. Insofern wird darauf geachtet, dass wir „geschlechtsneutral“ erziehen bzw. die sog. „Gender-Debatte“ im Hinterkopf behalten. Dazu gehört, dass wir folgenden Vorstellungen etc. entgegenwirken wollen: „Nur Jungen spielen Fußball“ oder „Rosa ist was für Mädchen“. Das meint auch, dass eine pädagogische, männliche Fachkraft z.B. einmal einen rosa Pullover anzieht. Darüber hinaus versuchen wir durch diverse pädagogische Angebote, alle Eltern und alle Kinder – auch Geschwisterkinder – in den Kitaalltag einzubeziehen. Hierbei achtet unser Team darauf, dass Eltern, die nur wenig Deutsch sprechen, dennoch an dem Angebot bzw. der Kommunikation insgesamt teilhaben können. Zudem zeigt unsere Kita Respekt und Wertschätzung gegenüber verschiedenen Kulturen und den damit einhergehenden Gewohnheiten. Zum Beispiel dürfen einige Kinder aufgrund ihrer Religion kein Schweinefleisch essen. Deshalb haben wir uns darauf verständigt, beim Mittagessen kein Schweinefleisch anzubieten.

Projektarbeit und übergreifende Arbeit sind gute Möglichkeiten, inklusiv zu arbeiten. Jedes Kind kann hier sein Potential auf unterschiedlichstem Niveau entfalten.

5.3 Qualitätsentwicklung für Fachkräfte für Inklusion

Unsere Fachkräfte für Inklusion bilden derzeit ein Team aus vier pädagogischen Mitarbeiter:innen. Eine Erzieherin und Studentin der Psychologie, eine Heilerziehungspflegerin, eine Erzieherin mit Zusatzausbildung zur Fachkraft für Inklusion und eine Erzieherin mit einer Zusatz Ausbildung im Bereich Psychomotorik und systemische Beratung.

Dieses Team trifft sich in regelmäßigen Abständen zur Fallbesprechung, zur Evaluierung verschiedener Angebote und Fördereinheiten und zur weiteren Planung von Fördereinheiten für die Kinder.

Diese Planungen werden mit dem gesamten Team weiter abgestimmt.

Das Team der Inklusionsfachkräfte nimmt zum Auf- und Ausbau weiterer Qualität an speziellen Fortbildungen teil und bildet sich auch innerhalb der Kita über Fachliteratur fort.

Eine Mitarbeiterin aus dem Team nimmt an Qualitätszirkeln und Treffen der Fachkräfte für Inklusion des paritätischen Wohlfahrtsverbandes teil.

Das Team erhält mindestens einmal im Quartal eine Supervision durch eine externe Kraft, um Fälle zu besprechen und sich zu reflektieren.

6. Partizipation und Beschwerdeverfahren

In der Kita verbringen viele Kinder einen großen Teil ihres Alltags. Jedes Kind bringt individuelle Bedürfnisse, Wünsche und Vorstellungen mit. Kinder haben ein Recht darauf, diese in der Kindertageseinrichtung mit einzubringen und die Kita als demokratischen Ort zu erfahren, an dem sie selbst- und mitbestimmen dürfen. Nur so können sie zu selbstbewussten und aktiven Mitgliedern einer demokratischen Gesellschaft werden. Geschichtlich betrachtet fußt das gesetzlich verbriefte Recht der Kinder, an allen Entscheidungen, die das eigene Leben betreffen, beteiligt zu werden, auf Humboldts Bild vom Kind: Kinder gelten in unserer Gesellschaft als mündige Subjekte, die lernen, indem sie sich ihre Welt selbstständig aneignen. Umgekehrt bedeutet das: Ohne die Beteiligung von Kindern ist Lernen nicht möglich!

Erwachsene begleiten die Kinder bei diesem Selbstaneignungsprozess und allen damit verbundenen Entscheidungen. Anders, als viele befürchten, geht es also weniger darum, „Kinder an die Macht“ zu lassen, als vielmehr, Entscheidungsmacht mit Kindern zu teilen, ohne die Fürsorgepflicht zu verletzen.

Auch das Beschwerdemanagement ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit. In Einzelfällen verläuft die Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften nicht so kooperativ wie gewünscht und Interessen, Ansichten oder Einschätzungen liegen so weit auseinander, dass die direkte Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher:innen gestört ist. Im Konfliktfall kann die pädagogische Leitung oder der Elternrat vermittelnd eingeschaltet werden. Beschwerden werden immer angehört, ernst genommen und gegeben falls an die zuständige Stelle weitergeleitet, die dann eine Lösung bzw. Klärung des Konflikts herbeiführt.



7. Teilhabe- und Förderplanung

7.1 Diagnostik

Die Feststellung des Förderbedarfs erfolgt durch eine interdisziplinäre Diagnostik. Diese kommt nur für die Kinder in Betracht, bei denen wahrscheinlich ist, dass sie „wesentlich behindert“ oder „von wesentlicher Behinderung bedroht“ sein könnten, und bei denen die alleinige Verordnung von Heilmitteln als nicht ausreichend oder nicht sinnvoll angesehen wird. Die interdisziplinäre Diagnostik soll die fachspezifische (kinderärztliche, entwicklungsneurologische, heilpädagogische etc.) Diagnostik und die Feststellung einer wesentlichen Behinderung/drohenden Behinderung nach § 53 SGB XII miteinander verbinden. Sie bildet die fachliche Begründung für die Beantragung von Leistungen durch die Familie und für die Erstellung von Förder- und Behandlungsplänen. Der Zugang zur interdisziplinären Diagnostik kann dabei über den niedergelassenen Kinderarzt, sozialpädiatrische Zentren, Ärzte im öffentlichen Gesundheitsdienst und Rehabilitationsträger erfolgen. Grundlage dafür ist

- eine kinderärztliche und entwicklungsneurologische Diagnostik sowie freie Beobachtung,
- eine heilpädagogische Diagnostik und freie Beobachtung, möglichst verbunden mit einem Hausbesuch,
- wenn sich aus den Vorinformationen schon klare Hinweise ergeben, Befunderhebung und Diagnostik durch weitere Fachkräfte und
- die gemeinsame Feststellung von Kriterien einer „wesentlichen Behinderung“ oder „drohenden Behinderung“ nach § 53 SGB XII bzw. § 35a Abs. 1 SGB VIII.

Weitere Verfahren, die bei uns zur Diagnostik angewendet werden:

- DESK
- MOT
- Sensomotorisches Entwicklungsschema | Kiphardt
- Grenzsteine der Entwicklung
- E-T6-6
- Kuno Beller
- BaSik
- BISC
- Lerngeschichten
- Portfolio

Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf wird ein Förderplan erstellt. Fördereinheiten und Fortschritte werden in eigens dafür erstellten Plänen dokumentiert.

In regelmäßigen Abständen wird der eingereichte Förderplan reflektiert und angepasst.

Bei der Erstellung des individuellen Förderplanes achten wir sehr auf die Teilhabe der Familie und des Kindes, immer im bestmöglichen Rahmen.

Es ist uns wichtig, die Wünsche der Eltern und des Kindes bei der jeweiligen Zielsetzung einzubeziehen. Nur gemeinsam in der Erziehungspartnerschaft und dem guten Austausch zwischen Fachkräften und allen weiteren in der Förderung des Kindes beteiligten Akteuren, ist es möglich zu einem guten Ergebnis für das Kind zu kommen.

7.2 Förderung -Schwerpunkte und Umsetzung

Im Alltag mit den Kindern achten wir auf eine allgemeine wie auch individuelle, den Bedürfnissen der Kinder angemessene Förderung ihrer Fähigkeiten. Hierbei unterstützen uns auch unterschiedliche Therapeuten, wie Logopäden, Ergotherapeuten und verschiedene Frühförderstellen, die bei uns im Haus mit integriert sind.

Demokratisch und partnerschaftlich mit den Kindern umgehen

Wir respektieren Kinder und ihre Meinung und lassen sie an der Gestaltung des Alltags teilhaben. Beim Festlegen von Regeln und Pflichten beziehen wir die Kinder mit ein und achten gemeinsam auf deren Einhaltung. Somit erleben die Kinder Regeln nicht als starres Korsett sondern als Hilfe zur Alltagsbewältigung, die veränderbar sind. Wir verstehen uns als Begleiter:innen und unterstützende Partner:innen auf dem Lebens- und Lernweg der Kinder.

Individuell und einfühlsam auf Kinder eingehen

Wir beobachten und begleiten die Kinder und achten auf ihre individuellen Bedürfnisse. Ihre Wünsche nehmen wir ernst und zeigen ihnen, auch die Wünsche anderer ernst zu nehmen. Wir unterstützen die Kinder ihre Gefühle zu artikulieren und gehen besonders sensibel mit unangenehmen Gefühlen wie Zorn, Trauer oder Scham um. Wenn sie es zu lassen, trösten wir sie. Wir wenden uns den Kindern mit ihren Hoffnungen und Ängsten zu und zeigen Verständnis. Jedes Kind erlebt die Welt auf seine Weise und empfindet anders. Wir anerkennen diese verschiedenen Erlebnisweisen und stellen uns darauf ein. Wir zeigen den Kindern, dass auch Erwachsene unterschiedlich sind, und dass sie bei Jedem und Jeder von uns Vorlieben und Fähigkeiten finden und nutzen können. Wir schützen die besondere Persönlichkeit jedes Kindes vor körperlicher, geistiger und seelischer Unterdrückung.

Elementare Erfahrungen in der Gruppe

Der gemeinsame Start in den Tag, der Morgenkreis, verschiedene Projekte und Angebote sind elementare Erfahrungen, die Kinder bei uns in der Einrichtung Tag täglich mitgestalten dürfen. Die Kinder nehmen sich gegenseitig wahr und planen mit uns gemeinsam den Tag. Im freien Spiel wählen sich die Kinder ihre Spielpartner:innen selbst aus und gestalten dann ihre Spielprozesse eigenständig. Bei Schwierigkeiten unterstützen wir die Kinder individuell. Gemeinsame Rituale wie Essen, Feiern, Singen und Spielen, lassen Gemeinschaft erfahrbar werden. Wir bemühen uns soziale Erlebnisse zu schaffen, die alle Beteiligten positiv erleben können. Keiner ist allein und „Freunde sein“ ist ein wichtiges Erlebnis.

Den Kindern vertrauen, mit Gefahren umgehen lernen

Die Kinder dürfen sich selbstständig in unserer KITA bewegen, wir bieten ihnen dafür ein offenes Haus mit großem Außengelände. Wir schaffen Voraussetzungen für die Kinder, ein gesundes Gespür für Gefahren zu entwickeln. Wir klären sie auf und alle Kinder haben die Möglichkeit sich im Alltagsleben auszuprobieren. Wir geben im Haus und Garten eine überschaubare Struktur mit wenigen, aber klaren Regeln.



Lernphasen wahrnehmen, Selbstständigkeit fördern

Individuelle Bildung braucht achtsame und aufmerksame Erzieher:innen. Wir nehmen die sensiblen Lernphasen der einzelnen Kinder wahr und verknüpfen sie mit dazu passenden Lern- und Erfahrungsangeboten. Wir geben den Kindern Denk- und Lernimpulse und führen sie in den Umgang mit Materialien ein. Wir schenken den Kindern Aufmerksamkeit und ermuntern sie Dinge selbst zu tun. Was sie selbst schon können, nehmen wir ihnen nicht ab, denn Selbstständigkeit macht stark und selbstbewusst. Wir lassen die Kinder bewusst eigene Entscheidungen treffen, Dinge ausprobieren und aus eigenen Erfahrungen lernen.

Sozial-emotionale Fähigkeiten und Fertigkeiten

Werden durch vertrauensvolle Beziehungen, Spiel und Partizipation am Alltagsleben gefördert. Freund:innen finden, sich mit anderen verständigen und Interessen aushandeln, sich selbst entdecken und ausprobieren und gemeinsam Lösungen in Konfliktsituationen suchen, sind Ziele, die wir im Alltag aktiv verfolgen. Die Kinder werden von uns ernst genommen, nach ihrer Meinung und Sichtweise gefragt und an der Gestaltung des Alltags beteiligt. Besonders Rollenspiele unterstützen die Entwicklung von Persönlichkeit, Identität und sozialem Verhalten.

Sprachlich-kommunikative Fähigkeiten und Fertigkeiten

Dieser Aspekt ist eng mit den sozial-emotionalen Fähigkeiten verknüpft. Eine klare und verständliche Sprache, Fragen stellen können, erzählen und zuhören sind Fähigkeiten, die die Kinder hier täglich üben können. Wir beobachten auch nonverbale Signale und versprachlichen sie dann gemeinsam. Dies ermöglicht benachteiligten Kindern auch am gemeinschaftlichen Miteinander teilzuhaben. Auch sie können ihre Stimme abgeben. Medien wie Bücher, Wortkarten, Bilder und auch kindgerechte Computerprogramme kommen im Alltag zum Einsatz, um den Umgang mit Schrift und Sprache spielerisch zu lernen.

Körperlich-motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten

Diese Aspekte benötigt jedes Kind, um selbstständig und selbstbewusst zu werden. Bewegung schafft Kontakt mit sich und der Umwelt noch bevor ein Kind die Sprache erlernt hat. Bewegung fördert die Ausbildung kognitiver, emotionaler und sozialer Fähigkeiten. Bei uns in der KITA fördern wir Bewegung wie balancieren, rennen, hüpfen, greifen, schneiden, malen, sich selbst an- und ausziehen und vieles mehr. Bewegung soll Freude schenken und Spaß machen. Besonders unser großes Außengelände ermöglicht es, sich körperlich auszuprobieren.

Alltags- und themenorientierte Grundkenntnisse

Wir vermitteln Erfahrungen und Wissen über den eigenen Körper, Natur, Technik und andere elementare Fragen des Lebens im KITA-Alltag, indem wir zusammen essen, spielen und basteln aber auch gemeinsam die Umwelt erkunden. Gerade in den ersten drei Jahren entdecken die Kinder sich und ihren Körper mit allen Sinnen. Entscheidende kognitive Verknüpfungen werden angelegt.

Musisch-künstlerische Fähigkeiten

Hier fördern wir die sinnliche Wahrnehmung, dies dient dem Ausdruck und der Verarbeitung eigener Empfindungen. In unserem Alltag regen wir deshalb Musizieren und Lauschen, Tanzen und Spüren, Malen und Schauen, Rollenspiel, Worte erfinden, Basteln und Talente entfalten an und begegnen den Kunstwerken der Kinder wertschätzend und kommunikativ. Die Kinder haben Raum, Zeit und Material zur eigenen Verfügung, um sich künstlerisch im Alltag auszuprobieren.

Räume gestalten, Materialien vorbereiten, Impulse setzen

Gemeinsam mit den Kindern sorgen wir für eine Umgebung zum Wohlfühlen – so schaffen wir eine familiäre Atmosphäre. Dabei bemühen wir uns um Einfachheit, Sicherheit und Realismus. Wir leben miteinander – drinnen und draußen – mit allen Sinnen. Wir genießen die Natur und die Bewegung. Bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit sind wir draußen. Die Vielfalt unserer Räume und unseres Außengeländes nutzen wir für verschiedene Aktivitäten. Wir planen mit den Kindern, gestalten gemeinsam und verändern bedarfsgerecht. Räume, Umfeld und Materialien sollen Anreiz zum Entdecken, zum Spielen und zum Lernen sein. Wir haben in unserer KITA in den jeweiligen Gruppen unterschiedliche Funktionsräume, in denen sich die Kinder auf ein Spiel oder auf eine Arbeit konzentrieren können. Wir achten auf einen ruhigen, ungestörten Rahmen, in dem sich die Kinder entfalten können.

Aktivitäten außerhalb der Kita

Wir entdecken auch die Welt außerhalb der KITA, um Natur zu entdecken, Verkehrsregeln einzuüben, einzukaufen, Menschen zu besuchen und Ausflüge zu machen. Durch verschiedene Kooperationen sind wir als Teil des Viertels gut sozial vernetzt. Zwei Sportvereine sind bereits mit in den Kitaalltag integriert und besuchen uns regelmäßig. Des Weiteren haben wir eine Kooperation mit der ansässigen Grundschule im Rahmen des Family Programmes geschlossen. Dies ermöglicht den Kindern und den Eltern einen begleiteten Übergang zur Grundschule. Angebote für Kinder in der Stadt aber auch in der nahen gelegenen Umgebung nutzen wir, um den Erfahrungshorizont der Kinder zu erweitern und kulturelle Erlebnisse zu ermöglichen. Zusätzlich besteht die Möglichkeit einen Bauernhof regelmäßig zu besuchen, den Kontakt zu den Tieren erleben wir als pädagogisch wertvoll. Die Besuche werden von einer Naturpädagogin begleitet.

7.3 Dokumentation

Die systematische Beobachtung und Dokumentation in der Kita ist Grundlage der pädagogischen Arbeit. Unterschiedliche Beobachtungsverfahren nehmen das Kind in verschiedenen Facetten in den Blick. Anhand der Beobachtungsergebnisse ist es möglich, individuelle pädagogische Handlungspläne zu erstellen.

Die 6 Säulen:

1. Beobachten und Dokumentieren
2. Auswerten nach Lerndispositionen
3. Reflektieren mit Kollegen / Eltern / Kind
4. Schreiben einer Lerngeschichte
5. Vorlesen der Lerngeschichte / des Briefes
6. Planen weiterer Schritte

8. Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern und Familienangehörige sind fast immer die wichtigsten Bezugspersonen im Leben von Kindern. Umso wichtiger ist es, sie in das Geschehen in der Kita mit einzubeziehen und ihnen die Möglichkeit zu bieten, sich am Kita-Leben zu beteiligen. Genauso wie sich unsere pluralistische Gesellschaft aus einer Vielfalt an verschiedenen Lebensweisen und Kulturen zusammensetzt, treffen in den meisten Kindertageseinrichtungen unterschiedliche Familien mit vielfältigen kulturellen Hintergründen und Lebensweisen aufeinander. Eine einladende Atmosphäre ein positiver Blick auf jede Familie und das Entgegenbringen von ehrlichem Interesse sind die Basis für eine gelingende Elternarbeit. Dazu müssen Fachkräfte sich ihrer eigenen Vorurteile bewusstwerden, zum Beispiel mithilfe des „Anti-Bias-Ansatzes“. Nur wenn die Eltern sich respektiert und anerkannt fühlen, bauen sie Vertrauen zu uns auf und sind auch bereit, sich aktiv einzubringen.

In unserer Kita binden wir Eltern in viele Abläufe mit ein. Wir machen unsere Arbeit transparent durch Informationen an Gruppentüren aber insbesondere durch unser Kita Forum und die Dokumentation auf dem jeweiligen online Padlet der Gruppen.

Gibt es Entwicklungsproblematiken, muss eine Förderung für das Kind installiert werden, so sind die Eltern natürlich sehr intensiv zu beteiligen.

Mitarbeitenden der Kita sind für den gesamten Prozess von Diagnostik über Beantragung von Förder- und Unterstützungsleistungen dabei. Wir begleiten Eltern gegebenenfalls zu Terminen bei Ärzten oder Fachstellen.

Wir binden die Eltern über fortlaufende Entwicklungsgespräche in die weiteren Schritte und Fördermaßnahmen ein.

Am Ende der Kita Zeit unterstützen wir den Übergang in die Schule, in dem wir in Beratung für die richtige Schulform weiterleiten, wir begleiten gegebenenfalls zu Anmeldungen in der Schule oder zu Terminen im Gesundheitsamt.

Wir unterstützen gegebenenfalls bei Rückstellung oder AOSF-Verfahren. Die Kita verfügt über verschiedene Ansprechpartner (Gesundheitsamt, Schulen, Schulsozialarbeit, Schulpsychologen, Anbieter von Schulbegleitung) um sicher zu stellen, dass die Familien den Übergang von Kita zu Schule gut meistern können.

Über das Family Programm von Education Y, in dem wir uns als Kita zertifiziert haben, stellen wir die intensive Zusammenarbeit mit den Schulen sicher und begleiten Eltern intensiv in der Vorbereitung auf den neuen Lebensabschnitt.

9. Zusammenarbeit mit Institutionen und Kooperationspartnern

In vielen Bereichen ist der Kindergarten der optimale Knotenpunkt, von dem aus weitere, notwendige Förderung und Hilfen für Kinder, aber auch für Familien organisiert werden kann. Durch die Nähe und das Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und pädagogischen Kräften ist das Erkennen und Ansprechen von Bedarfen des Kindes oder in der Familie leichter. Auf der Grundlage unserer Beobachtungen und Dokumentationen besprechen wir mit den Eltern nicht nur weiterführende Hilfsmöglichkeiten, sondern sind auf Wunsch auch als Vermittler:innen und Begleiter:innen aktiv.

Dafür arbeiten wir zusammen mit:

- Amt für Jugend und Familie
- Sozialamt
- Gesundheitsamt
- Amt für Integration
- Kinderärzten
- Frühförderstellen (DRK, Heilpädagogische Frühförderstelle Urban, Montessori Frühförderung)
- Sozialpädagogischem Zentrum
- Kinderpsycholog:innen
- Grund- und Förderschulen
- Interkultureller Familienberatung
- Familienberatung der Diakonie
- Supervisor:innen (Ira Stürenberg für das Integrationsteam)

Die Kinder- und Jugendeinrichtungen der Falkenkindertagesstätten Bielefeld e.V., arbeiten Gemeinwesen orientiert. Das beinhaltet eine enge Kooperation mit allen im Stadtteil tätigen Trägern, Einrichtungen und Akteuren wie z.B.:

- Bezirksvertretung Jöllenbeck/Theesen/Vilsendorf, sowie die Kaufmannschaft Jöllenbeck
- anderen Kindertageseinrichtungen
- der Grundschule
- Kirchengemeinden
- Bielefelder Sportjugend
- VFL Theesen
- Tus Jöllenbeck
- Halhof
- Diakonie Bielefeld / Elternberatung
- Sportbund Bielefeld
- und weiteren

In dieser Kooperation möchten wir dazu beitragen, dass

- das interkulturelle Zusammenleben und die Lebensqualität im Stadtteil verbessert werden
- Kinder mit Migrationshintergrund und/ oder aus „bildungsfernen“ Familien mehr und bessere Chancen bekommen in unserem Bildungssystem zu bestehen und damit einen guten Platz im Leben zu finden
- Kinder mit Entwicklungsproblematiken mehr und bessere Chancen bekommen in unserem Bildungssystem zu bestehen und damit einen guten Platz im Leben zu finden
- Menschen mit Migrationshintergrund die Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten bekommen, die ihre Lebenssituation verbessern und Integration fördern
- Menschen aktiv werden und sich selbst für ihre Interessen einsetzen
- Vorurteile und Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation abgebaut werden

Quellen

Verwendete Literatur:

„An Alle denken“ Empfehlung zur Erstellung einer Inklusionspädagogischen Konzeption / LWL

„Inklusion in der Kita – Das Praxisbuch“, Auer Verlag

„Inklusion- Themenkarten“, Don Bosco

„eine Kita für alle – Inklusion im pädagogischen Alltag“, Kindergarten heute

„Inklusion in Krippe und Kita – ein Leitfaden für die Praxis“, Herder Verlag

„Handbuch Inklusion – Grundlagen Vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung“, Herder

„pädagogische Grenzsituationen in der Kita meistern – Verhalten hinterfragen, professionell reagieren und gelassen bleiben“, Verlag an der Ruhr

„Gefühle verstehen, Gemeinschaft erleben“, Ökotopia

Links:

https://www.antidiskriminierungsstelle.de/agg-schuetzt/agg-schuetzt_node.html

<https://www.eenet.org.uk/resources/docs/Index%20EY%20German2.pdf>